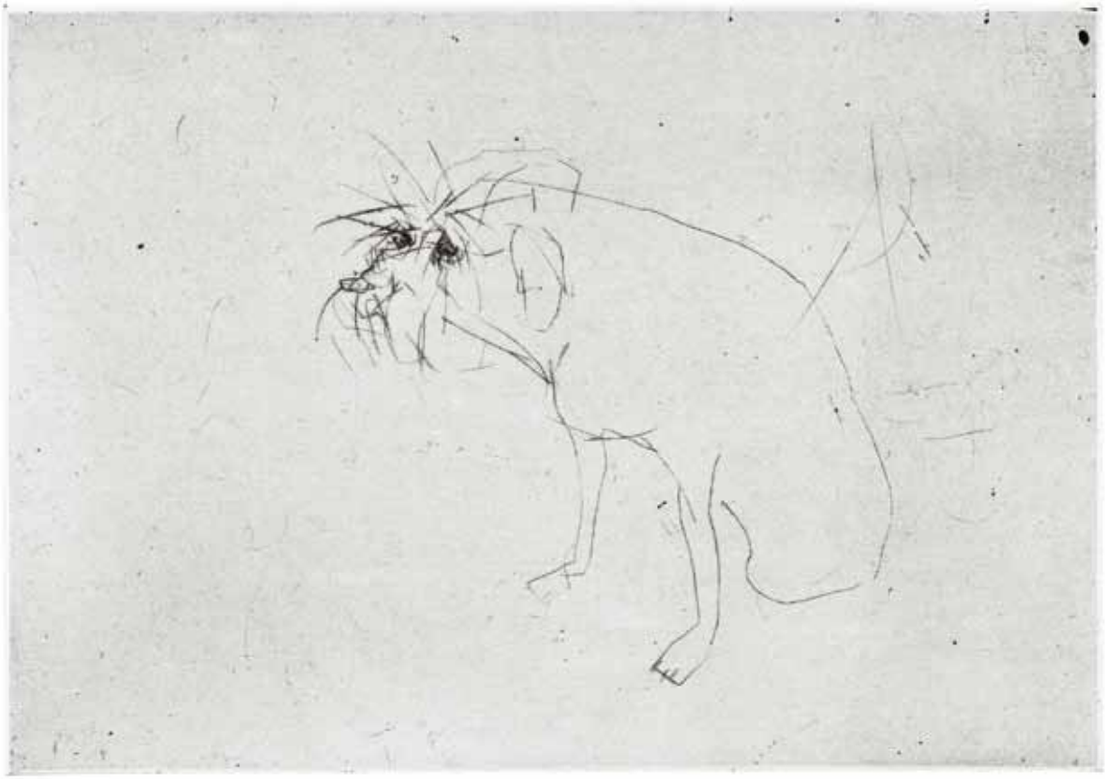
HANS SCHEIB



EGMONT-SCHAEFER-PREIS FÜR ZEICHNUNG 2014

Galerie Parterre Berlin

Berliner Kabinett e.V.

ZU HANS SCHEIB

Was ist Zeichnen, frage ich – erst einmal mich. – Die älteste, ursprünglichste und, von den Mitteln her, einfachste Form der Darstellung. Der Mensch zeichnet seit langem, überall, auf vieles und mit vielerlei: mit dem Finger oder einem Stock in den Sand, mit dem Finger oder roter Erde oder einem aus dem Feuer gezogenem Stock an die Felswand, mit Blut, Graphit, Kreide, Rötel, Kohle, Tusche, Tinte... auf Säugetier- oder Primatenhaut, Mauern, tönerne Gefäße, Papier, Metall, Glas, Holz… Und warum zeichnet der Mensch? Weil er einem anderen Menschen zeigen will, was er gesehen, gejagt, geliebt, gehasst, bewundert, gegessen, getrunken... hat? Weil ihn die Diskrepanz zwischen dem Erblickten und dem Gezeichneten freut oder enttäuscht, also ärgert? Weil es das Gezeichnete womöglich gar nicht gab oder gibt als reales Modell? Weil einer, dem es gelingt, nie Geschautes darzustellen, selbst eine Art Gott ist? Als ich Scheib fragte, was ihn am Zeichnen reize, sagte er, dass es auf einen Kommentar hinauslaufe, dass er so seine Meinung ausdrücke. Und zudem suche er zeichnend Kontakt mit Menschen, Tieren, Dingen, von denen er sich angezogen oder abgestoßen fühle. Ein Block voller Zeichnungen sei wie ein Tagebuch, wie Auf-Zeichnungen; es habe etwas Doppelsinniges.

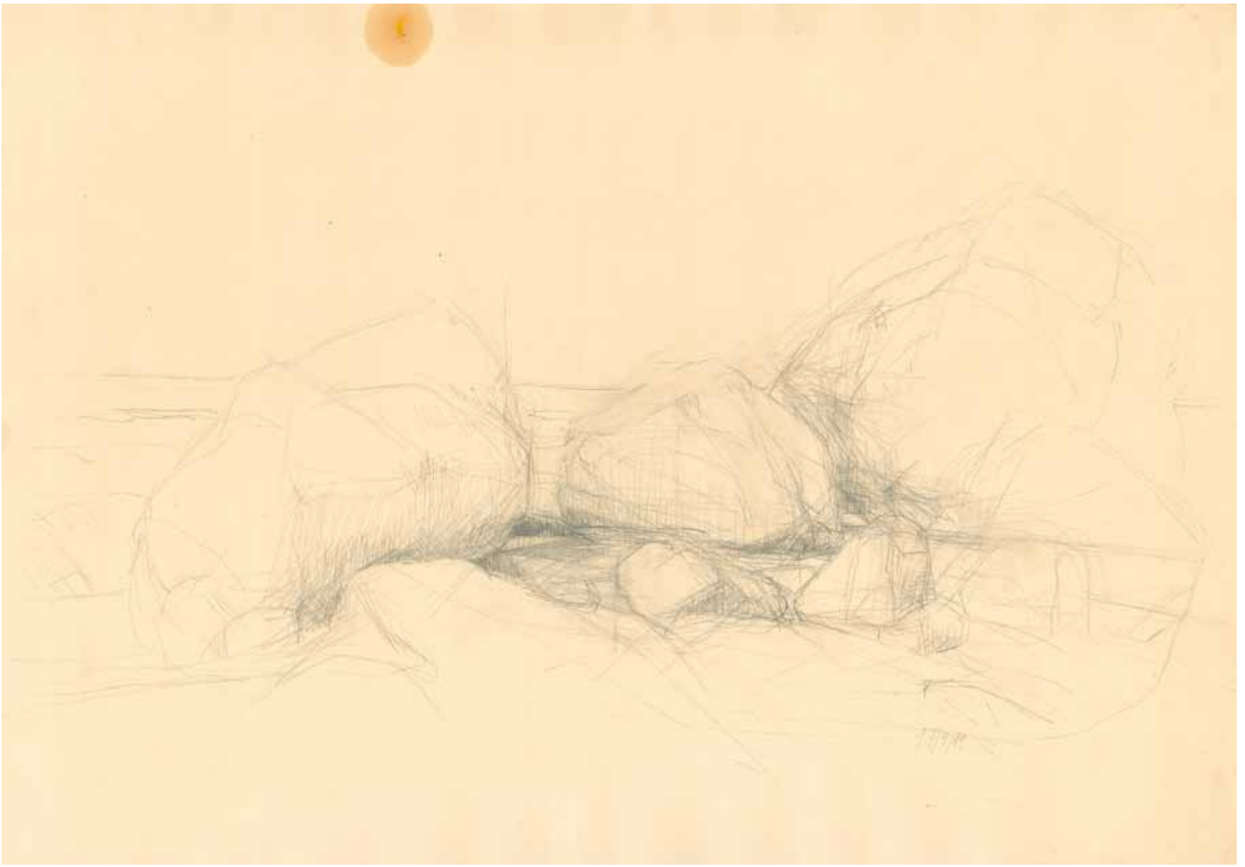
Scheib, ob er es nun weiß oder nicht, ist ein Kronzeuge des berühmten Hegelschen Satzes: „Das Wesen verwest, indem es erscheint".
Sehr voneinander Verschiedenes entsteht, wenn Scheib Artgenossen oder art-Genossen zeichnet – im fatal wahren Sinn des Wortes. Mensch ist Mensch, auch auf Scheibs Blättern; der kann gemein sein, üblich eben, oder tragisch oder lächerlich oder einfältig, dumm, gefährlich – und sogar schön, besonders als Frau, aber tierisch, also unschuldig, ohne Wissen von sich, das nicht.

Die mir Liebste der Scheib-Gestalten an meinen Zimmerwänden ist ein Hund, einer von den vielen Hunden, genauer Tölen, die ihre Existenz allein seiner „kalten Nadel" verdanken. Er besteht nur aus den absolut unerlässlichen Strichen und sitzt mit seinem angedeuteten Hinterteil auf nichts, allerdings derart schwer, dass dies Nichts kein Nichts sein kann. Sein struppiger, schnauzbärtiger Kopf hängt weder noch hält er ihn erhoben. Sein halb aus dem Format gedrehter Leib stützt sich auf zwei fadendünne Beinchen und die ohne Anmut gesetzten kräftigeren Pfoten. Weder Kopf noch Körper signalisieren die Bereitschaft, sich seinem Betrachter zuzuwenden; immerhin, die von störrischen Brauen halb verhangenen Augen linsen „um die Ecke" und verraten, wie trügerisch des Köters Ruhe ist und wie schlecht gespielt seine Ignoranz. Er ist ein mürrischer alter Knabe, einer, der das, wozu man seinen Urahnen, den Wolf, über Tausende von Jahren verbog, nicht sein oder wenigstens mal spielen darf; o nein, „des Menschen bester Freund" war und wird der nie. Der stoische Gleichmut der gerahmten Gestalt oder Kreatur auf nicht betiteltem Karton ist das Resultat einer Enttäuschung, die kaum den Schimmer einer Hoffnung übrig ließ, zum Sterben aber bislang nicht tief genug war. Und so bleibt sie eben sitzen, ohne Hoffnung und Verzweiflung, – und zum Trost einen Wurstzipfel hinwerfen kann ihr auch keiner, denn sie ist nun einmal kein Hund – oder eben nichts anderes als dieser Hund von Scheib.

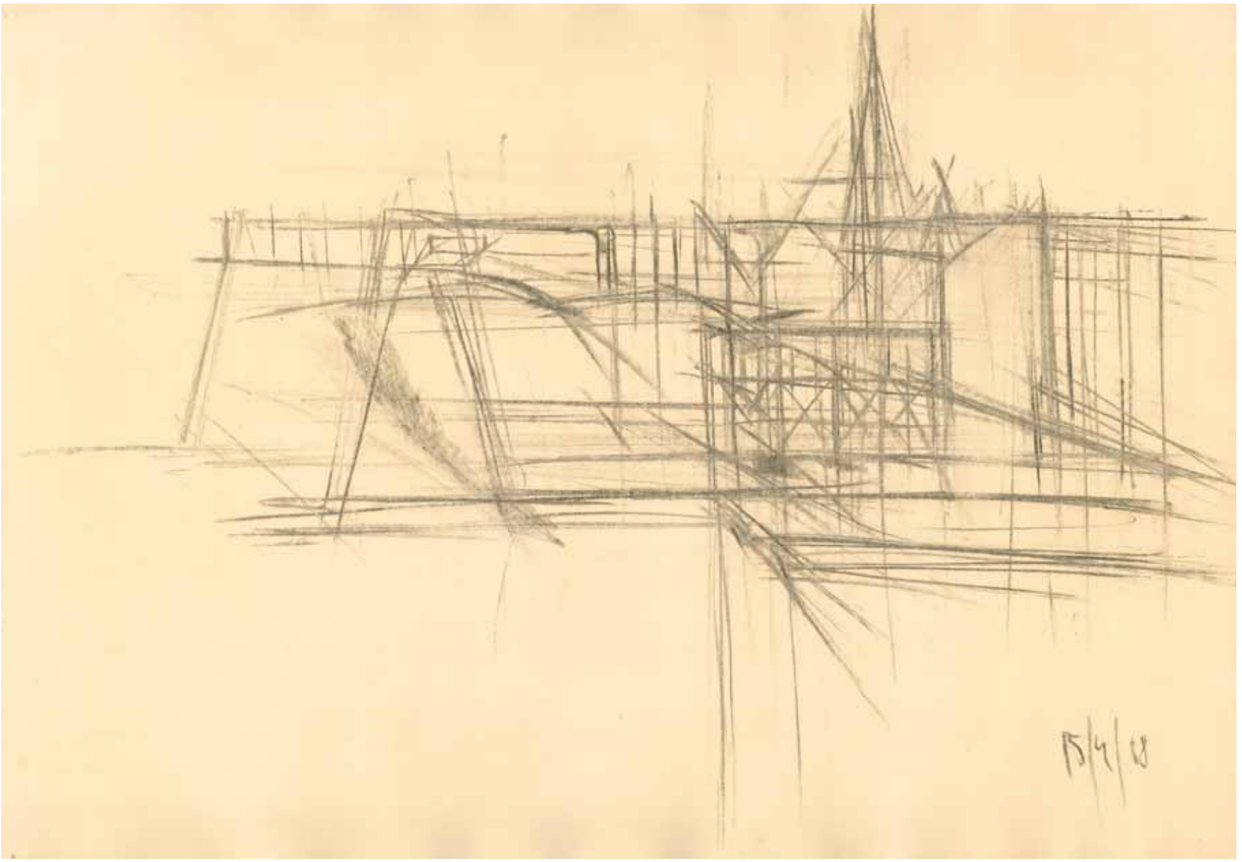
Ausschnitte aus: Katja Lange-Müller, Hans Scheib als Zeichner.
In: Künstler in Dresden im 20. Jahrhundert, Literarische Portraits, Dresden 2005

26.4.98, IV | 1998 | Kohle | 65 x 50 cm

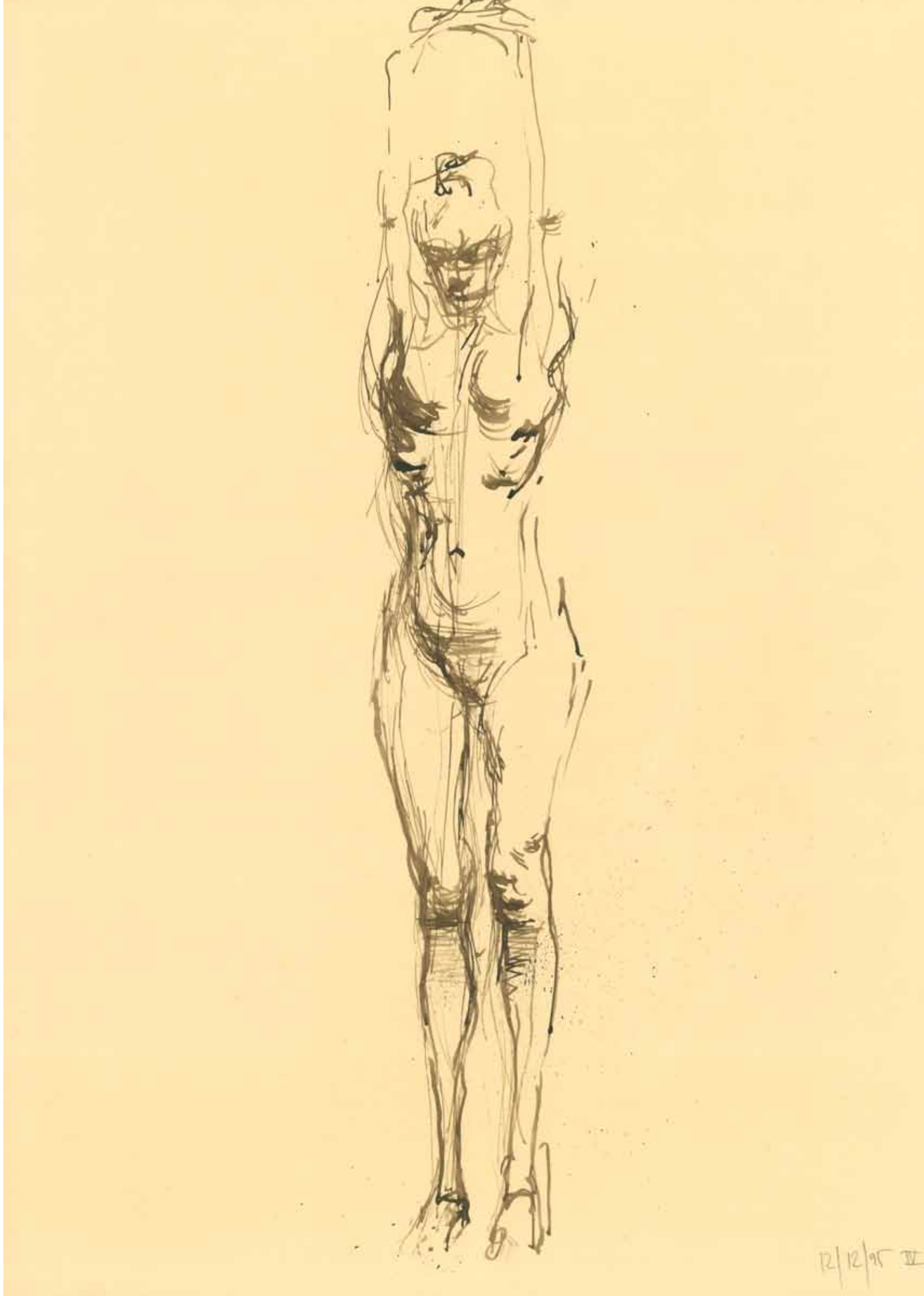
23.7.90 | 1990 | Farbstift, Aquarell | 42 x 30 cm



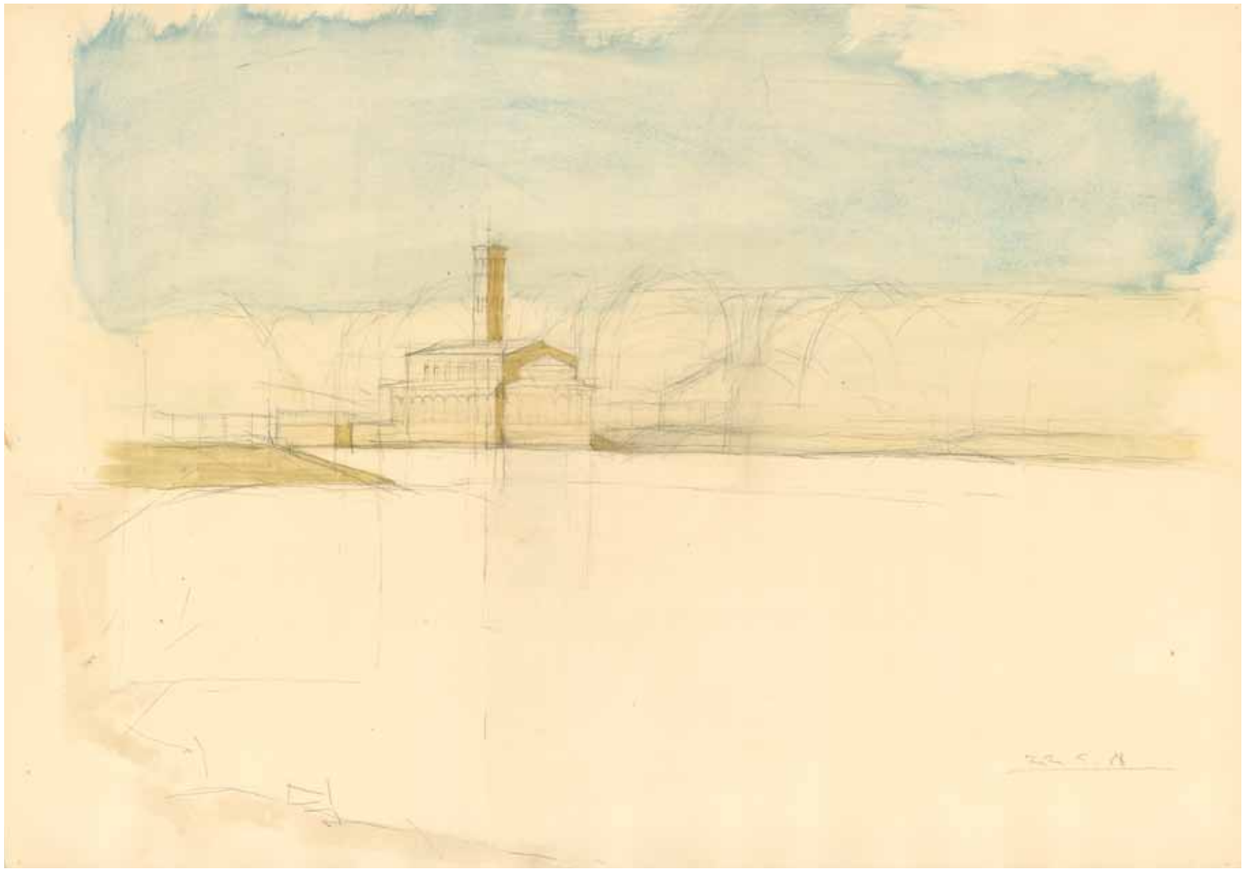
17.4.84 | 1984 | Bleistift | 42 x 59 cm



15.4.88 | 1988 | Kohle | 42 x 36 cm



12.12.95, IV | 1995 | Feder, Tusche | 58,5 x 41 cm



22.5.88, (SACROW) | 1988 | Bleistift, Aquarell | 42 x 59,5 cm

26.12.95, III | 1995 | Farbstift, Aquarell | 63 x 58,5 cm

1.7.90 | 1990 | Farbstift, Aquarell | 41,5 x 59,5 cm

29.3.88, III | 1988 | Farbstift | 42 x 59 cm

1.5.2009, (HOHENWALDE-TEMMEN) | 2009 | Farbstift, Aquarell | 42 x 59 cm

12.5.2011, I | 2011 | Farbstift, Aquarell | 41,5 x 58,5 cm

SKIZZENBLATT FLUSSPFERD | 2000 | Aquarell | 24 x 32 cm

14.8.92 I | BADENDE MÄDCHEN, NORWEGEN | 1992 | Farbstift, Aquarell | 42 x 60 cm

SKIZZENBLATT FLUSSPFERD | 2000 | Aquarell | 24 x 32 cm

21.4.91, III, (ONE MORE CUP OF COFFEE) | 1991 | Farbstift, Aquarell | 65 x 47,5 cm

24.3.2009 | 2009 | Farbstift, Aquarell | 73 x 51 cm

SKIZZENBLATT | 2013 | Farbstift, Aquarell | 35 x 27 cm

9.10.2000, III (UMBRIEN) | 2000 | Farbstift, Aquarell | 35 x 46,5 cm

24.6.1999, IV | 1999 | Farbstift, Aquarell | 52 x 36 cm

15.8.96, III | 1996 | Farbstift, Aquarell | 42 x 59 cm

20.11.2004, IV | 2004 | Farbstift, Aquarell | 58 x 41,5 cm

12.7.96, II | JANA | 1996 | Farbstift, Aquarell | 59 x 41,5 cm

11.8.95 | 1995 | Farbstift, Aquarell | 41,5 x 58 cm

8.7.06, IV | 2006 | Farbstift, Aquarell | 29,5 x 42 cm

29.1.13, I | 2013 | Farbstift, Aquarell | 60 x 42 cm

11.2.92, II | 1992 | Farbstift, Aquarell | 42 x 60 cm

3.9.04, DAWIT G. | 2004 | Farbstift, Aquarell | 32,5 x 50 cm

12.7.13, SKIZZENBLATT | 2013 | Farbstift, Aquarell | 35 x 27 cm

HANS SCHEIB

10.6.1949	geboren in Potsdam
	aufgewachsen in Berlin
1971–1976	Studium an der Hochschule
	für Bildende Künste, Dresden
seit 1976	freiberuflich in Berlin
1976	Berlin-Prenzlauer Berg
1985	Berlin-Charlottenburg
1995	Kunstförderpreis der Akademie
	der Künste, Berlin
	1. Preis beim Wettbewerb
	„Denkmal für die ermordeten
	Juden Europas“ zusammen mit Hella Rolfes,
	Christine Jackob-Marks und Reinhard Stangl
2001	Mitglied der Freien Akademie
	der Künste, Hamburg
2005	Bautzener Kunstpreis

10.8.08 | 2008 | Aquarell | 36 x 51 cm

Der Verein BERLINER KABINETT wurde 1998 gegründet. Er ist aus der Ausstellungsreihe BERLINER KABINETT hervorgegangen und gemeinnützig tätig. Der Verein kuratiert Ausstellungen, verwaltet den Nachlass des Berliner Zeichners Egmont Schaefer (1908–2004) und vergibt den gleichnamigen Preis für Zeichnung. Im Jahr 2014 wird der Egmont-Schaefer-Preis für Zeichnung zum neunten Mal vergeben.

Der Preis ehrt den Zeichner Egmont Schaefer und würdigt zugleich das Schaffen des jeweiligen Preisträgers. Die Verleihung ist durch die Förderung der öffentlichen Hand und das Engagement von Unternehmen und Privatpersonen möglich. Der Preis ist an keinerlei formelle Bedingungen wie Alter, Herkunft oder Ausbildung gebunden. Der Preisträger wird satzungsgemäß von einer unabhängigen und wechselnden Jury bestimmt, regelmäßiges Mitglied ist der Vorsitzende des Vereins.

Mit dem Preis ist eine Ausstellung des Preisträgers verbunden. Sie fand von 1998–2012 in der Galerie im Turm Berlin-Friedrichshain statt, in welcher Egmont Schaefer 15 Jahre lang gearbeitet hat und in der seine Blätter mehrmals gezeigt worden sind. In diesem Jahr wird sie erstmalig in der Galerie Parterre Berlin ausgerichtet, mit welcher der Verein seit seiner Gründung eng zusammenarbeitet. Zur Ausstellung wird jeweils eine Publikation in Zusammenarbeit mit dem Preisträger herausgegeben.

Bisherige Preisträger
1998 Frank Diersch, Berlin | 2000 Peter Graf, Dresden | 2002 Andreas Bindl, München | 2004 Jürgen Köhler, Berlin 2006 Sati Zech, Berlin | 2008 German Stegmaier, München | 2010 Heinz Handschick, Berlin | 2012 Doris Leue, Berlin

Jury 2014
Joachim Böttcher, Maler und Bildhauer, Vorsitzender des Vereins Berliner Kabinett | Prof. Dr. Bodo von Dewitz, Kurator für Fotografie am Ludwig Museum, Köln, i. R. | Hanna Hennenkemper, Zeichnerin und Grafikerin, Gastprofessorin und Lehrbeauftragte an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee | Dr. Anita Kühnel, Kunstwissenschaftlerin, Kunstbibliothek, Stiftung Preußischer Kulturbesitz | Dr. Michael Lailach, Kunsthistoriker, Kunstbibliothek, Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Dank
Für ihre Unterstützung bei der Realisierung des Preises, der Publikation und der Ausstellung im Jahr 2014 geht der Dank an die Jury, welche den Preisträger bestimmte, außerdem an Dr. Johannes Beimesche, Dr. Ursula Grüß, Kathleen Krenzlin, Franz Krewel, Dr. Anita und Klaus Kühnel und Michael de Maizière.

Parallel zur Preisträgerausstellung sind in der Galerie Parterre Berlin außerdem Zeichnungen von Egmont Schaefer aus Anlass seines 10. Todestages zu sehen.